

Carina Bergfeldt

**DIE  
VATER-  
MÖRDERIN**

Psychothriller



GOLDMANN

akkurat geschnitten. Er trug immer Jeans, ein Jackett und dazu ein kariertes Hemd einer etwas besseren Marke. Stur ließ er den obersten Kragenknopf offen, sodass ein wenig schwarzes Brusthaar herausschaute. Ing-Marie fragte sich, ob er einen Peniskomplex hatte und das schwarze Haar ihm das Gefühl gab, männlicher zu sein. Sie selbst fand, dass er eher aussah wie ein haariger Affe.

Sven Lindgren war drei Jahre zuvor vom Eigentümer der Västgöta-Nytt auf den Posten des Chefredakteurs nach Skövde gelockt worden. Davor war er stellvertretender Nachrichtenchef im Spätdienst bei der Göteborgs-Tidningen gewesen. Dass er, zumindest auf dem Papier, Chef einer Zeitung werden sollte, schien ihn gereizt zu haben. Doch seit

seinem Antritt hatte Sven Lindgren nicht eine einzige gute Idee gehabt, und immer mehr Abonnenten kehrten der Zeitung den Rücken und lasen stattdessen das Konkurrenzblatt Skövde Nyheter. Das schien den Zweiundvierzigjährigen nicht sonderlich zu beunruhigen. Solange sein Haar kräftig und dicht war, seine Frau repräsentativ und er in seiner Eigenschaft als »wichtige Persönlichkeit« zu allen offiziellen Gesellschaften und Empfängen der Stadt eingeladen wurde, war Sven Lindgren mit dem Leben zufrieden.

Hinter dem Platz des Chefredakteurs stand Håckes Schreibtisch. Keiner da. Natürlich.

Normalerweise hätte Ing-Marie sich über die mangelnde Arbeitsmoral der Kollegen geärgert, aber heute war sie

ausnahmsweise dankbar, dass alle weit weg von der Redaktion in Skövde waren – wenigstens in Gedanken.

Sie sollte es lieber nicht tun.

Sie wusste es eigentlich besser.

Aber sie konnte nicht widerstehen. Das Gefühl war so neu. So stark. Und alle anderen waren mit ihrem eigenen Kram beschäftigt.

Deshalb riskierte Ing-Marie es schließlich, ein neues Browserfenster auf ihrem Rechner zu öffnen, um auf eine Seite zu gehen, von der sie auf gar keinen Fall wollte, dass ihre Arbeitskollegen sie sahen.

# 4

Sechshundert Meter von der Zeitungsredaktion entfernt, aber mit den Gedanken tief in der Vergangenheit, saß Polizeiassistentin Anna Eiler vor ihrem Rechner. Sie hatte die Bürotür geschlossen. Sie wollte allein sein.

Bilder von Hass und Tod und Trauer und Ohnmacht. Sie hatte so wenig Zeit. All diese Opfer, die so lange auf Vergeltung gewartet hatten. Sie wollte ihnen ihre volle Aufmerksamkeit widmen.

Wollte ihnen Gerechtigkeit verschaffen. Jetzt.

Aber es fiel ihr schwer, sich zu konzentrieren.

Er beanspruchte wie üblich alle ihre Gedanken.